

Egon Erwin Kisch

Die Reise um Europa in 365 Tagen

Eine groteske Begebenheit in 15 Bildern

Geschrieben mit Jarosian Hašek

Copyright © neu durchgesehene Fassung 2010 henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Marienburger Str. 28
10405 Berlin
verlag@henschel-schauspiel.de
Tel.: 030 - 4431 8888

P E R S O N E N

Direktor des Verkehrsinstituts

Sekretärin

Stenotypistin

Koumes, Berichterstatter der Zeitung „Der Schwung“

Rampa, Gastwirt „Zum Goldenen Schiff“ in Prag-Holešovice

Struha, Kapitän des Dampfers „Lanna 8“

Frau Struha, seine Frau

Mikulášek, Heizer des Dampfers „Lanna 8“

Vaněk, Schleusenwächter

Eine fromme Greisin aus Melnik

Hans, Vorstand der sächsischen Grenz-Finanzwache

Eine böhmische Wirtin in Hamburg

Ratzucha, Konsulatsbediensteter in Hamburg

Frieda	} Chansonetten	} im Gasthaus „Zur billigen Windsbraut“ in Hamburg
Jette		

Kapitän Hommel, Wirt

Kapellmeister Sandor, Geigerkönig

Matrose Hein

Matrose Thiess

Ives, bretonischer Matrose des französischen Dampfers
„Toulon“

Pieter van Kerchnave, Oberst der Festungsartillerie und
Kommandant der holländischen Festung ten Helder

Unteroffizier der holländischen Festung ten Helder

Landa	} Fußballspieler von AC „Sparta“
Kaifas	

Pülchinger, Inhaber von „Pülchingers Luftzirkus“ im Wiener
Prater

Pusterer, Kapellmeister im Wiener Prater

Musikanten, Praterbesucher und Soldaten.

1. Bild

DIE DIREKTION DES VERKEHRSINSTITUTS ENTSCHEIDET

In der Direktion des Verkehrsinstituts. Sekretärin wühlt in den Schriftstücken. Stenotypistin ißt Bonbons.

Berichterstatter Koumes tritt ein: Habe die Ehre. Der Herr Direktor noch nicht zurückgekommen?

Stenotypistin: Er steckt wohl irgendwo im Fahrstuhl. Gestern ist er drei Stunden im Fahrstuhl stecken geblieben, zwischen dem dritten und vierten Stock, zwischen dem Einreichungsprotokoll und der Expedition.

Sekretärin streng zur Stenotypistin: Quatschen Sie nicht, Fräulein, schreiben Sie das, was Sie auf der Maschine getippt haben, stenographisch ab, damit wir etwas im Diktatbuch haben. *Zu Koumes:* Sie wünschen?

Koumes: Ich habe etwas Wichtiges mit dem Herrn Direktor zu besprechen.

Sekretärin: Könnte ich erfahren, um was es sich handelt?

Koumes: Erlauben Sie, Fräulein, das ist eine außerordentlich heikle und vertrauliche Angelegenheit.

Stenotypistin zur Sekretärin: Lieben Sie heikle Geschichten?

Direktor tritt ein, ohne den Berichterstatter zu beachten. Zur Sekretärin: Fräulein Sekretärin, wir haben vom Verwaltungsrat unseres Verkehrsinstituts einen mächtigen Rüffel bekommen. Wir hätten bereits vor einem Monat den Schlepptanker „Lanna 8“ von der Prager Vorstadt Holešovice nach Bratislava schicken sollen, und ich habe mich erst heute daran erinnert, als mich der Fahrstuhl zufällig ins Einreichungsprotokoll gebracht hat. Denken Sie, dort hat es niemand erledigt, es ist dort liegengeblieben. – Bei uns herrscht eine

schöne Ordnung! *Er wirft ihr die mitgebrachten Schrittstücke hin.*

Sekretärin: Ich hatte wirklich keine Ahnung davon. *Sie wendet sich zur Stenotypistin:* Warum haben Sie nicht im Einreichungsprotokoll nachgesehen?

Stenotypistin: Wenn man mir nichts gegeben hat!

Sekretärin: Wie lange waren Sie nicht mehr im Einreichungsprotokoll?

Stenotypistin: Seit ungefähr zwei Monaten.

Direktor: Das ist wirklich zum Verrücktwerden. Der Dampfer sollte schon vor einem Monat in Bratislava sein. Er hätte schon längst Flöße bis nach Konstantinopel schleppen können. Die Exportgesellschaft „Orient“ bombardiert täglich – das geht aus den Schriften hervor – unseren Verwaltungsrat. *Er regt sich auf.* Bombardiert die Außenhandelsabteilung. Die Idioten vom „Orient“ geben es am Ende in die Zeitung, und mit unserer Reputation ist es aus. *Er fährt den Berichterstatter an:* Und was wünschen Sie?

Koumes *erschrocken:* Entschuldigen Sie, daß ich mich vorstelle. Ich bin Koumes, Redakteur und Berichterstatter der neugegründeten und altbewährten sowie verbreitetsten Tageszeitung „Der Schwung“. Ich habe den Auftrag bekommen, mich bei Ihnen nach den Verhältnissen im Verkehrsinstitut und nach seiner Tätigkeit zu erkundigen. Ich hoffe, daß Sie mir ein kurzes Interview gewähren.

Direktor: Ich stehe zu Ihren Diensten. Nehmen Sie Platz, bitte. Vor allem notieren Sie meinen Namen, hier ist meine Visitenkarte. Meine Photo werde ich Ihnen dann geben.

Koumes: Besten Dank. *Nimmt Papier und Bleistift aus der Tasche, setzt sich hin.* Wollen Sie mir bitte sagen, welches der Zweck Ihres Büros ist?

Direktor: Das ist ganz einfach: Verkehr. Wir sind ein Verkehrsinstitut. Wir befördern Personen – Personenverkehr, wir befördern Waren – Warenverkehr, wir befördern Auswanderer, ganze Geschlechter...

Koumes: So? *Notiert:* „Geschlechter.“

Stenotypistin: Wollen Herr Direktor dieses Aktenstück unterschreiben?

Direktor: Stören Sie mich doch nicht immer mit der Arbeit... bei der Arbeit, wollte ich natürlich sagen.
Zu Koumes: Bei welchem Verkehr hielten wir eben?
Koumes: Beim Verkehr der Geschlechter.
Stenotypistin: Um Gottes willen, wollen Sie das in die Zeitung geben, Herr Direktor?
Direktor: Unsinn, Privatangelegenheiten bleiben Privatangelegenheiten. Zu Koumes: Also, wir regeln den Verkehr. Deshalb haben wir Anspruch auf staatliche Subvention. Verstehen Sie?
Koumes: Ich verstehe, aber es ist mir nicht klar. Ich möchte um eines bitten, zum Beispiel...
Direktor: Zum Beispiel, Herr Redakteur, Sie haben hier ein Gespräch über den Dampfer „Lanna 8“ gehört. Das ist ein kleiner Schleppdampfer, so eine Kaffeemühle, verstehen Sie? Dann ist in Bratislava eine Exportgesellschaft „Orient“, verstehen Sie? Diese Exportgesellschaft „Orient“ besitzt in Bratislava einen neuen Handelshafen, Docks und Lagerräume, begreifen Sie das? Sie hat Frachtschiffe und möchte gern exportieren, aber sie hat keinen Dampfer, der diese Frachtschiffe schleppen könnte, verstehen Sie? Und da wir alle Verkehrsmittel in der Hand haben, werden wir ihnen so einen Dampfer aus dem Hafen Holešovice schicken, verstehen Sie?
Koumes: Ich verstehe, ich verstehe schon, aber es ist mir allerdings nicht klar.
Direktor: Ich werde es Ihnen sofort erklären. Es handelt sich hier um Schnelligkeit. Sie werden sich sofort davon überzeugen. Fräulein, schreiben Sie! *Diktirt*: „An den Kapitän Struha auf dem Dampfer ‚Lanna 8‘, Hafen Holešovice.“ Haben Sie das, Fräulein?
Stenotypistin: Bitte etwas langsamer, ich stenographiere nämlich.
Direktor *diktierend*: „Das Verkehrsinstitut erteilt Ihnen hiermit den Auftrag, unverzüglich und schleunigst den Ihrem Befehl unterstellten Dampfer ‚Lanna 8‘ nach Bratislava in den Handelshafen der Exportgesellschaft ‚Orient‘ zu bringen.“ Zu Koumes: Sehen Sie, so wird’s gemacht. Ich unterschreibe den Brief, das Fräulein trägt die Nummer ins Protokoll ein, steckt ihn in einen Brief-

umschlag, dann wird er dem Boten übergeben – und schon läuft alles wie geschmiert. Begreifen Sie, verstehen Sie? *Er unterschreibt den Brief, gibt ihn dem Fräulein, sie trägt die Nummer ein und steckt ihn in einen Umschlag.*

K o u m e s : Ich begreife und verstehe vollständig – hm – hm – aber gestatten Sie, wie bringen Sie den Dampfer nach Bratislava?

D i r e k t o r : Das ist die Angelegenheit des Kapitäns Struha. Wir haben ihm hiermit einen Befehl erteilt, er wird ihn ausführen. Wie er es macht, ist seine Sache. Ich bin der Stratege, meine Untergebenen müssen Taktiker sein. Sie müssen doch einsehen, daß ich mich um solche Kleinigkeiten nicht kümmern kann, wie man einen Dampfer von Holešovice nach Bratislava bringt. Kapitän Struha ist dafür verantwortlich. Er ist einer unserer besten Kapitäne. Als während des Krieges die Gefahr drohte, daß man den Dampfer zu Kriegszwecken verwenden könnte, hat er ihn samt Besatzung an der Stelle, wo der Botitschbach in die Moldau mündet, versenkt. Verstehen Sie seine Schlagfertigkeit, seine geistige Überlegenheit und Intelligenz?

K o u m e s : Ich bin tatsächlich über diesen Seefahrer begeistert. Bis jetzt habe ich noch nie Gelegenheit gehabt, einen Hochsee-Kapitän kennenzulernen – und ich glaube, wenn ich ihn kennenlernen könnte, würde ich über ihn im „Schwung“ in der Rubrik „Verschiedenes“ zweiundsiebzig Zeilen schreiben. Noch vor kurzem durften wir über einzelne hervorragende Persönlichkeiten je achtzig Zeilen schreiben, jetzt ist es aber herabgesetzt worden.

D i r e k t o r : Hm, wenn Sie ihn kennenlernen wollen und über ihn schreiben, besuchen Sie ihn einfach auf dem Dampfer „Lanna 8“ im Prager Hafen. Sie werden den Hafen schon finden, fragen Sie nur einen Schutzmann in der Vorstadt Holešovice, wo der Hafen ist. Was den Kapitän Struha anlangt – das ist ein charaktvoller Mensch, er wird Ihnen sicherlich mit einer außerordentlichen Bereitwilligkeit verschiedene Einzelheiten über unsere Flotte, über seine Tätigkeit – und über alles, was einen rührigen Journalisten interessieren kann – mit-

teilen, verstehen Sie? *Er überreicht ihm einen Briefumschlag.*

K o u m e s *notiert sich die Adresse:* Ich bin Ihnen für Ihre inhaltsreichen Informationen von Herzen dankbar. Können Sie sich die Sensation vorstellen, wenn die Leser der Zeitung „Der Schwung“ Nachrichten über die Leistungen des Verkehrsinstituts lesen werden? Gestatten Sie, befaßt sich Ihr Verkehrsinstitut auch mit der Beförderung von Personen, die auf den Schlachtfeldern ausgegraben werden – von Gefallenen und Verschollenen – je nach Wunsch der Hinterbliebenen? Wir sind nämlich ein patriotisches Blatt. Auch für Mädchenhandel interessieren wir uns sehr.

D i r e k t o r : Wir befördern alles, alles. Unsere Verkehrsmittel sind die verschiedensten! Eben vorgestern sind zwei von unseren Flugzeugen abgestürzt, und vor einer Woche sind zwölf unserer Waggons verbrannt. – Wir stehen in regem Verkehr mit dem Ausland. Vor zwei Wochen ist unser Zug in Rumänien ausgeraubt worden, zwei Lokomotiven wurden uns gestohlen. Begreifen Sie unser Risiko?

K o u m e s : Jawohl, ich werde über Ihr Risiko etwa sechzig Zeilen schreiben. Es ist ein Arbeitsrisiko auf dem nationalökonomischen Gebiet. Wissen Sie nichts Näheres darüber, wann und wie hoch Ihr Institut subventioniert wird?

D i r e k t o r : Im Parlament soll sogar bereits ein Gesetzentwurf, betreffend die Verstaatlichung unseres Instituts und seine Umwandlung in ein Verkehrs-, Transport- und Exportministerium, in ein sogenanntes Speditionsministerium, vorliegen. Dadurch würden unsere Manipulationen und Agenda ungeheuer vereinfacht, weil wir dann Titel und Gehalt von Staatsbeamten bekommen. Leider wird, wie ich befürchten muß, die ganze Angelegenheit erheblich verzögert werden, denn der Herr Sektionschef, der mit der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes beauftragt wurde, ist soeben in der Nervenklinik an den Folgen einer jahrzehntelang vernachlässigten Rachitis gestorben.

K o u m e s : „Ein Greis an Kinderkrankheit gestorben“ –

das bringen wir dreispaltig. Ich danke Ihnen, Herr Direktor, für die Mitteilung dieses sensationellen Details.

Das Telefon läutet.

Stenotypistin nimmt den Hörer ab: Hallo, hallo. Ja, hier ist das Verkehrsinstitut, Sekretariat. Herr Direktor, bitte zum Telefon, der Präsident des Verwaltungsrates wünscht Sie zu sprechen.

Direktor zu Koumes: Verzeihen Sie. *Nimmt den Hörer.* Am Telefon, Herr Präsident – wie ich gestern abend nach Hause gekommen bin? Gut bin ich nach Hause gekommen – komisch waren die Mädels, nicht, Herr Präsident? Zuerst haben sie sich geziert und dann . . . Ja, ja, es war zu lustig. *Ernst aufsetzend:* Etwas Amtliches? Ich höre, ich höre. Ich werde dem „Orient“ sofort telegrafisch antworten, damit die Kerle endlich mit den Beschwerden aufhören! Ich habe alles Nötige veranlaßt, damit sie den Dampfer endlich in Bratislava haben und der Verwaltungsrat vom „Orient“ vor Ungeduld nicht in die Hosen macht. Auf Wiederhören, Herr Präsident. *Er hängt ab;* *zu Koumes:* Wiederum eine Intervention wegen des Dampfers „Lanna 8“. *Zur Sekretärin:* Schicken Sie, Fräulein, sofort folgendes Telegramm ab: „Bratislava, Exportgesellschaft ‚Orient‘. Dampfer ‚Lanna 8‘ mit Volldampf unterwegs. Mitteilt Zeit der Übernahme telegrafisch. Zurücksendet Kapitän Struha sofort nach Eintreffen.“ Unterschrift: Verkehrsinstitut. *Zu Koumes, feierlich:* Sehen Sie, so geht es bei uns zu. Schnell, genau und präzise. Wenn bei allen Behörden eine solche Ordnung herrschte wie bei uns – die Bevölkerung könnte sich gratulieren.

Koumes schreibt: Wenn bei allen Behörden eine solche Ordnung herrschen würde wie bei uns – könnte sich die Bevölkerung gratulieren. *Das Telefon unterbricht ihn.*

Sekretärin hört ab: Herr Direktor, da beschimpft uns schon wieder jemand. Herr Vondrák, Kaufmann aus Čáslav, sagt, daß er schon seit drei Wochen auf die Waren wartet.

Direktor: Soll er uns den Buckel runterrutschen. Wo ist Prag und wo liegt Čáslav?

K o u m e s : Das ist doch eine ungeheure Entfernung, Herr Direktor!

D i r e k t o r z u K o u m e s : Hier haben Sie meine Photographie.

S e k r e t ä r i n : Herr Direktor, Sie wollen den Dampfer auf dem Wasserweg schicken?

D i r e k t o r : Natürlich, die Eisenbahn fährt auf dem Schienenweg, das Flugzeug auf dem Luftweg – warum sollte ein Dampfer nicht auf dem Wasserweg fahren?

S e k r e t ä r i n : Verzeihen Sie, Herr Direktor, es gibt doch keinen Wasserweg zwischen Moldau und Donau.

D i r e k t o r : Wo ein Wille ist, ist auch ein Wasserweg.

Vorhang.

2. Bild

ABSCHIEDSTRUNK IN EINEM HOLEŠOVICER
GASTHAUS

*Das Gasthaus „Zum Goldenen Schiff“ in Prag – Holešovice.
Von der Decke hängt ein Schiffchen, ein Spielzeug, herab.
Gastwirt Rampa lacht. Heizer Mikulášek sitzt am Tisch,
betrunken.*

Rampa tritt näher an Mikulášek heran: Haha, Herr Mikulášek – heutzutage ist es schwer, auf Kredit einzuschicken – und von manchem Gast ist das eine Gaunerei – da habe ich hier, haha – auch einen gehabt – haha – der hat aber geweint – haha – als ihn die Schutzleute abführten und hat nur ein kleines Bier auf Kredit getrunken – hahaha.

Mikulášek: Aber Herr Rampa, um Gottes willen, ich bitt Sie – was für Reden führen Sie da? Bin ich Ihnen schon einmal etwas schuldig geblieben – und habe es nicht bezahlt? Nie bin ich Ihnen schon etwas schuldig geblieben und habe es nicht bezahlt. Und ich verkehre bei Ihnen schon seit zehn Jahren, seit wir mit dem Dampfer „Lanna 8“ in Holešovice liegen. Hab ich mich schon einmal bei Ihnen besoffen wie ein Schwein? Niemals hab ich mich bei Ihnen besoffen wie ein Schwein, nicht wahr? Oder habe ich bei Ihnen schon einmal eins in die Fresse bekommen. Ja, ich habe schon eins in die Fresse bekommen. Hab ich Ihnen schon mal Schande gemacht? Nie hab ich Ihnen Schande gemacht! Nein. Fragen Sie die Gäste, die im Lokal sind. *Er sieht sich im leeren Lokal um.* Gäste, hat jemand von euch etwas gegen mich? – Kein Protest – na also –

Rampa: Sie blödeln heute schon wieder, haha – wie gewöhnlich, haha.

Mikulášek: Das ist Unsinn, Herr Rampa – ich bin ein